

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Walter BENJAMIN

Ursprung des deutschen Trauerspiels

**11-2 *Das Trauerspiel-Buch* : der Souverän - das Trauerspiel - Konstellationen - Ruinen / Bettine Menke. - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2010. - 280 S. : Ill. ; 23 cm. - (Theater ; 5). - ISBN 978-3-89942-634-2 : EUR 25.80
[#1412]**

Walter Benjamins Bücher über den Ursprung des deutschen Trauerspiels ist einer jener Texte, die im Laufe der Jahrzehnte eine eigentümliche Aura erworben haben. Als das Buch, mit dem Benjamins Versuch der Habilitation in Frankfurt scheiterte, markiert es deutlich die Grenzen der akademischen Wertmaßstäbe - während Benjamins Schrift immer wieder aufgelegt wurde und Gegenstand diverser Diskussionen und Deutungen wurde, ist so manche angenommene Habilitationsschrift längst dem Vergessen anheimgefallen.

Bettine Henke plädiert nun in ihrem *Trauerspiel-Buch*, das sich mit Benjamins Trauerspielbuch (*Ursprung des deutschen Trauerspiels*) auseinandersetzt, dafür, mit eben diesem Buch zu arbeiten. Es geht also mitnichten um eine bloß rekonstruierende Deutung, sondern um die produktive Anverwandlung der Benjaminischen Analysen für weitergehende Fragen. Das ist gewiß ein löbliches Unterfangen, weil nur so überhaupt gezeigt werden kann, inwiefern die Schriften Benjamins, hier sein Trauerspielbuch, tatsächlich Klassiker sind, die uns auch heute noch etwas zu sagen haben.

Die Studie gliedert sich in vier Teile: I. *Trauerspiel und Tragödie*, II. *Souverän, Märtyrer, Intrigant*, III. *Trauer und Melancholie*, IV. *Allegorie*. Dabei geht es Menke darum, verschiedene „Ein- und Zugänge“ zum Trauerspielbuch zu liefern (S. 20). Diese sollen hier nicht in extenso vorgeführt werden. Statt dessen soll das Augenmerk auf einen Aspekt gelenkt werden, nämlich den der Trauer. Der Begriff der Trauer ist zwar Teil des Begriffs Trauerspiel, doch denkt man gemeinhin kaum darüber nach, inwiefern ein solches Trauerspiel tatsächlich mit Trauer verbunden ist. Die Konzeption der Trauer ist nun eng verknüpft mit einem weiteren Konzept, das für Benjamins Deutungen zentral ist, nämlich mit der Melancholie. Beide, Trauer und Melancholie, sind Gegenstand der Reflexion auch bei anderen Denkern des frühen 20. Jahrhunderts. Besonders ist hier an Sigmund Freud zu denken, der die Me-

lancholie von der Trauer her verstehen wollte (S. 126), aber auch an Aby Warburg muß hier erinnert werden, der einen wichtigen Beitrag zur neuerlichen Erforschung der Melancholie und des Melancholiediskurses geliefert hat. Menke schlägt nun vor, Benjamins Vorstellung einer melancholischen Trauer als eine Art „implizite“ Lektüre von Freuds Melancholie-Schrift zu lesen, auch wenn wir nicht wissen, ob Benjamin sie gekannt hat (S. 126 - 127). Zentraler Gesichtspunkt für Benjamin ist der Gedanke, daß die melancholische Trauer Einspruch gegen die „leere Welt“, das „Dasein als Trümmerfeld“ erhebt (S. 127). Der Melancholiker wird von Benjamin bekanntlich als „Grübler über Zeichen“ bestimmt - daraus läßt sich eine ganze Semiotik der Melancholie in der Moderne entwickeln.

Menke versucht mit ihrem Buch eine Wendung oder Umakzentuierung in der Beschäftigung mit Benjamin, indem sie die meist bevorzugt behandelte *Erkenntniskritische Vorrede* des Trauerspiel-Buches außen vor läßt (S. 21). Ihr geht es darum, der „konstellativen Verfasstheit des *Trauerspielbuchs* als nicht hierarchisierter Anordnung aus Teilstücken“ zu entsprechen (auch wenn man sich fragen kann, ob dies wirklich bereits, wie Menke meint, auf dem Schutzumschlag der Erstausgabe in der Zusammenstellung *Aus dem Inhalt* kenntlich werde; S. 20).

Wenn es Benjamin mit seinem Trauerspielbuch um die Rettung der Allegorie ging (S. 169), so könnte man sagen, daß es Menke in ihrem Buch um die Rettung von Benjamins Trauerspielbuch geht, indem es die von ihr diagnostizierte germanistische Abwehr des Textes unterlaufen will. So kritisiert sie die erstaunlich selbstverständliche nationale Beschränkung der deutschen Barockforschung, gegenüber der es darauf ankomme, Benjamins Buch „in seiner Relevanz für die Philologie der barocken Dichtungen wahrzunehmen“, was zugleich heiße, die Herausforderung des Buches an die Philologie anzunehmen (S. 22). Das heißt, es geht in Menkes Buch auch um das barocke Trauerspiel und darum, Benjamins Text als „wichtiges Werk der Barockforschung aus[zu]zeichnen und zur Nutzung [zu] empfehlen“. Dann aber wird auch der Schulteranschluß mit jenen Theorieentwürfen gesucht, die z.B. mit den Namen Foucault, Marin, Derrida oder Agamben aufgerufen sind (S. 7). Wer immer sich lesend und denkend mit diesen Konstellationen beschäftigt, wird Menkes dichtes und theoretisch anspruchsvolles Buch mit Gewinn studieren – und das sollte gründlich geschehen, mit dem aufgeschlagenen Trauerspielbuch Benjamins daneben liegend.

Der Band enthält ein ausführliches Literaturverzeichnis (S. 253 - 280), aber keinen Index.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz277631017rez-1.pdf>